

Blatt 75 Puchberg

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 75 Puchberg

Von BENNO PLÖCHINGER

Im Bereich des Miesenbachtals liegen neben Schollen aus Hallstätter Kalk auch Schollen vor, in welchen ein heller, detritärer Wandkalk in einen dichten, bunten Hallstätter Kalk übergeht. Aufschlüsse, an welchen dieser Übergang zu sehen ist, befinden sich an der Brücke SW Ghf. Hornung („Wasserfallscholle“), östlich Gehöft Weichselberg („Weichselbergscholle“) und westlich des Kaltenbergbaches N Lanzing („Kaltenbergscholle“). An der erstgenannten Stelle entwickelt sich aus einem massigen Hellkalk gegen Norden ein gefalteter, gebankter, conodontenführender Buntkalk (Hallstätter Kalk).

An der Kaltenberg-Scholle geht eine schmale Rippe aus massigem Hellkalk (Probe 409) seitlich in einen breiten Rücken aus buntem Hallstätter Kalk (Proben 404, 437) über. S Gehöft Weichselberg erkennt man an einer 100 m langen Scholle der Hohe Wand-Decke Übergänge von einem hellen, grau durchmischten, mikritischen Kalk in einen hellgrauen pelagischen Kalk. Diese Weichselbergscholle ruht im SW bunten Lias-Doggerkalken auf, im NW den Ruhpoldinger Schichten. Wie NW von Weichselberg zu ersehen, bilden Liasfleckenmergel das tiefste Schichtglied der „Weichselberg-Juramulde“; es sind graue kalkige Mergel und graue, tonige Crinoidenkalke. Durch eine Internfaltung sind der Liaskalk/Radiolaritspan SW Gehöft Weichselberg und ein bunter Liaskalk W Unterlehn erhalten geblieben.

Zwischen der Weichselbergscholle und der Miesenbacher Wasserfallscholle schalten sich noch zwei Kalkschollen und eine kleine Dolomitscholle ein. Auch an diesen Schollen konnte an einer Stelle der Übergang von einem intraklastischen Massenkalk in einen hellrötlichen Hallstätter Kalk (Probe 435) erkannt werden.

Am Fahrweg von der Bundesstraße „Am Ascher“ nach Lanzing stehen dunkelgraue, sandige Liasmergel (Proben 403, 402) an. Sie werden an der nördlichen Böschung der bis Lanzing reichenden Talung von einem steil ESE- bis E-fallenden, dunkelgrauen bis bräunlichgrauen, dezimetergebankten, kieseligen Plattenkalk (Probe 397) flankiert. Die südlich anschließende Felspartie weist einen bräunlichgrauen bis rötlichbraunen kieseligen Bankkalk auf (Probe 399) und zeigt eine gegen NNW stirrende Falte.

Westlich des Fahrweges findet der genannte Kalk am Hutberg seine Fortsetzung (Proben 398, 410); gelegentlich sind in ihm Hornsteine zu beobachten. Gegen den Hutberggipfel (K.971) wird der Kalk von einem wahrscheinlich mitteltriadischen Dolomit (Wettersteindolomit) unterlagert. Dieser wird NNE des Hutberggipfels von einer 300 m langen Hallstätter Kalk-Scholle (Probe 400) überlagert. Eine weitere dem Dolomit der Hutberg-Nordseite aufsitzende Kalkpartie befindet sich SW Gehöft Lanzing. Es ist ein bräunlich- bis rötlichgrauer dichter Bankkalk (Proben 407, 408).

Der Gutensteiner Kalk am westlichen Sockel des Hutberges, E des Aschersattels, wird von einem hellbräunlichen, spätigen Kalk mit steilem Ostfallen überlagert. Gegen SE folgen darüber eine 40 m mächtige Rippe eines rötlich durchflaseren Kalkes und der mächtige Dolomit des Hutberges (K. 971).

Das beiderseits der Lanzinger Talung aufgeschlossene Gosaugrundkonglomerat ist im Bereich der Kote 712 (Kreuz) reich an Exotika (Melaphyrmandelstein, Quarzporphyr und Diabas). An der Quellfassung der gegen SSW ausstreichenden Ta-

lung S Gehöft Lanzing sind ein Actaeonellenkalk und ein plattiger Sandstein mit *Glaukonia kefersteini* der untercampanen kohleflözführenden Serie anzutreffen.

In Miesenbach, gegenüber der Ungarbachmündung, zeigt ein 15 m über Tal liegender Grundaushub eine Reichenhaller Brekzie, die gegen Westen von einem bunten Haselgebirge abgelöst wird. Diese Gesteine der Hohe Wand-Decke liegen als Deckscholle auf Liasfleckenmergeln der Göller Decke. Es entspricht dies ganz der Situation, wie man sie an der Scholle N des Rohrbaches wiederfindet. Man darf annehmen, daß diese Scholle im Jura eingelitten.

Die Überprüfung der Hallstätter Schollen des Mühltales NE Wopfing mit Herrn Dr. TATZREITER erbrachte eine norische Ammonitenfauna mit *Cladiscites tornatus* QUENSTEDT, *Megaphyllites cf. insectus* und Arcestiden (det. TATZREITER). Herr Dozent KRYSZYN hat freundlicherweise die Conodontenuntersuchung der in diesem Bericht angeführten Lösproben zugesagt.

Blatt 76 Wiener Neustadt

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 76 Wiener Neustadt

Von BENNO PLÖCHINGER

Die Fertigstellung des Blattes Wr. Neustadt und die diesem Blatt gewidmete Arbeitstagung der Geologischen Bundesanstalt 1981 in Lindabrunn motivierten intensive restliche Studien und Probenaufsammlungen. Dünnschliff- und Lösrückstand-untersuchungen sind Frau Dr. E. KRISTAN-TOLLMANN (Mikrofossilien der Obertrias) sowie den Herren Prof. E. FLÜGEL und Dr. S. SADATI (Mikrofazies), Herrn Doz. KRYSZYN (Triasconodonten) und den Herren Dr. DONOFRIO und Doz. RESCH (Mikrofossilien der Mitteltrias) zu verdanken. Herr Doz. F. M. SCHRAMM untersuchte die Metamorphose von Proben aus den Werfener Schichten. Die Ergebnisse aller dieser Untersuchungen sind im Exkursionsführer zur Arbeitstagung der Geologischen Bundesanstalt festgehalten.

Der bräunlichgraue bis rötliche, dichte bis körnige, conodonten- wie algenführende Kalk des Dachensteines bei Netting (Ladin-Cordevol) weist eine zwischen dem Wettersteinkalk und dem Hallstätter Kalk gelegene Mischfazies auf und ist wie der mit norischem Hallstätter Kalk durchtränkte Wandkalk der Fischauer Berge der Wandserie (Wandfazies) zuzuzählen. Seiner Lage nach gehört das Gestein des Dachensteines an die Außenseite des Wettersteinkalkriffes. Herr Doz. KRYSZYN wird an Dünnschliffen und Lösproben weitere Studien durchführen. Herr Dr. S. KOVACS, Budapest, verglich bei einer gemeinsamen Exkursion den Kalk des Dachensteines mit dem im slovakischen Karst vorkommenden, gleichaltrigen Nadaskalk der Silicadecke. Der faziesähnliche Kalk vertritt auch dort den Wettersteinkalk, ist aber zum Unterschied von unserem Kalk stromatolitisch-brekziös ausgebildet.

Dank der Erlaubnis des Enzesfelder Forstes, Herrn Ing. NEITZ, war es möglich, den Schloßbereich Enzesfeld detailliert zu begehen. Etwa 200 m westlich des Forsthauses Enzesfeld wird ein 2–3 m mächtiger, rötlichgrauer, ammonitenführender Klausalk von den tiefmalmischen Kiesel- und Radiolaritschichten überlagert. Steil- bis mittelsteil in westlicher Richtung einfallende, korallenführende, bräunlichgraue bis rötliche, kieselige Mergelkalke dieses Schichtgliedes bilden den Sockel des Schlosses Enzesfeld.

Ein tertiär überarbeiteter und von Bohrmuscheln angelöster, ammonitenführender, intensiv ocker gefärbter Enzesfelder Kalk und ein ammonitenreicher, roter Ad-